

## Predigt am 04.08.2024

Predigttext: Hiob 38,1-41

„Die Schöpfung“

Liebe Gemeinde,

wir haben gerade das Anspiel gehört in dem es um den Hinweis auf Gottes wunderbare Schöpfung geht im Vergleich zu dem, was der Mensch durch Ingenieurskunst zu schaffen vermag.

Leider hat dieser Hinweis beim Ingenieur Kopfschütteln und Unverständnis ausgelöst.

Das hat mich an ein Referat erinnert, das ich in der Schule als Jugendlicher gehalten habe. Da ist es mir ähnlich ergangen. Ich habe ein Referat über ein naturwissenschaftliches Thema gehalten. Es war ein rein wissenschaftliches, ein rein materielles Referat und zum Schluss wurde ich vom Lehrer gefragt, was mich denn am meisten beeindruckt hat.

Als ich gesagt habe, die menschliche Verdauung, weil man ohne Verbrennung, aus ganz verschiedenen Materialien Energie gewinnen kann, wurde ich verständnislos angeschaut.

In dem Moment ist mir klar geworden, dass ich das gar nicht näher ausführen brauche, weil man es einfach nicht versteht, da es für uns so selbstverständlich geworden ist, dass Menschen und Tiere Nahrung aufnehmen und daraus die Energie gewinnen, die sie zum Leben brauchen. Man macht sich gar keine Gedanken, wie primitiv im Vergleich dazu unsere Energiegewinnung im Auto, in der Heizung oder in den Kraftwerken ist.

Wir haben einen hohen Respekt vor der Wissenschaft und was Wissenschaft und Technik leisten können. Wir trauen ihnen alles zu. Wenn wir etwas nicht können, dann liegt das nur daran, dass wir es noch nicht können und es ist nur eine Frage der Zeit, bis schließlich die Wissenschaft und Technik das auch noch kann.

Dabei übersehen wir, obwohl wir es täglich vor Augen haben, was Gott alles geschaffen hat und wie wunderbar Gott das alles geschaffen hat.

Im Schöpfungsbericht heißt es nach jedem Schöpfungshandeln Gottes:

*„Und Gott sah, dass es gut war.“*

Als Gott mit der ganzen Schöpfung fertig war, heißt es sogar:

*„Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“* (1.Mose 1,31)

Und dennoch bewundert der Mensch die Leistungen von Wissenschaft und Technik viel mehr als Gottes Schöpfung.

Wenn der Mensch Gottes Schöpfung wahrnimmt und bewundert, dann ist es leider auch nicht so, dass er Gott seinem Schöpfer die Ehre gibt, sondern es wird die Schöpfung verehrt.

So heißt es in der Bibel:

*„Sie vertauschten die Wahrheit Gottes mit der Lüge, sie beteten das Geschöpf an und verehrten es anstelle des Schöpfers“* (Röm 1,25)

Wie ist das denn heute mit der Evolution und dem Klimawandel?

Es wird von Mutter Natur und Mutter Erde gesprochen, aber nicht vom Schöpfer.

Der Mensch hat sich in dieser unserer sichtbaren Welt eingerichtet und vertraut auf den technischen Fortschritt. Die Mehrheit der Menschen unserer westlichen Welt kommen in ihrem Alltag ohne Gott aus. Die Schöpfung alleine scheint nicht zu reichen um Gott als den Schöpfer zu erkennen.

Damit Menschen auf Gott aufmerksam werden, muss Gott sie aus ihrem Alltag herausreißen, muss Gott sie an ihre Grenzen bringen, muss Gott zeigen, dass der Mensch eben nicht alles leisten kann.

Wenn Not, Leid und Tod über unser Leben hereinbrechen, erkennen wir, wie wenig wir Menschen doch in der Hand haben. Wie wenig Macht wir haben, diese Dinge zu beeinflussen. Dann erst wird deutlich, was mit dem Psalm 90 Vers 12 gemeint ist:

*„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“*

Und trotzdem passiert es, dass Menschen durchs Leid oft nicht zu Gott finden, sondern im Gegenteil, sich von Gott abwenden und Gott sogar anklagen.

Sie erkennen nicht, dass Gott sie durch das Leid ansprechen will und dass Gott sie vor Schlimmeren bewahren will, denn das Schlimmste was einem Menschen passieren kann ist, dass ein Mensch ohne Beziehung zu Gott und ohne Vergebung seiner Schuld stirbt und von Gott ewig getrennt ist.

Selbst wir Christen tun uns schwer mit dem Leid, wenngleich viele von uns sicher die Bibelstellen kennen:

*„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen,“* (Röm 8,28)

*„Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“* (Röm 8,18)

Paulus führt das weiter aus und begründet es:

*„Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt.“* (Röm 8,19-21)

Liebe Gemeinde,

heute leben wir in einer gefallenen Schöpfung. Wir erleben Leid, das uns Menschen unsere Grenzen und unsere Endlichkeit zeigt, uns aber auch zum Nachdenken bringt und die Sehnsucht in uns weckt nach einer Schöpfung, die von diesem Leid befreit sein wird.

Wir sehnen uns nach Gottes zweiter Schöpfung, am Ende der Zeit:

*„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“* (2.Petr 3,13)

Angesichts unserer Grenzen und angesichts der Wunder der Schöpfung, die wir vor Augen haben, hat es mich an das Lied von Paul Gerhardt erinnert:

*„Ach ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm; der Herr allein ist König, ich eine welke Blum. Jedoch weil ich gehöre geh Zion in sein Zelt, ist's billig, dass ich mehre sein Lob vor aller Welt.“* (EG 302,8)

Paul Gerhardt hat in seinen Liedern Gott, den Schöpfer gelobt, obwohl er selbst viel Leid erfahren hat. Von 5 Kindern, die ihm geboren wurden, sind 4 früh verstorben und nur ein Kind, sein Sohn Paul Friedrich überlebte seine Eltern.

Leid trifft nicht nur Menschen, die in der Gottes Ferne leben um sie wachzurütteln, sondern Leid kann auch uns als Christen treffen, wie man am Beispiel von Paul Gerhardt sieht.

Im 1.Petrusbrief Kapitel 4 Vers 12 heißt es diesbzgl:

*„Ihr Lieben, lasst euch durch das Feuer nicht befremden, das euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Fremdes,“*

Leid kann einen Christen treffen, um seinen Glauben auf die Probe zu stellen.

Erinnern wir uns, was Jesus zu Simon Petrus gesagt hat:

*„Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dann umkehrst, so stärke deine Brüder.“* (Lk 22,31-32)

Es mag Euch befremdlich erscheinen, dass ich zum Thema der Schöpfung, das Leid anspreche.

Euch mag der Gedanke durch den Kopf gehen, ob ich denn nicht das Thema verfehlt habe. Es geht doch um das Lob des Schöpfers. Es geht um das Staunen über Gottes Schöpfung.

Ich hätte doch den Schöpfungsbericht aus 1. Mose 1 oder sogar den aus 1. Mose 2 nehmen müssen, wenn es um das Staunen, die Ehrfurcht, den Respekt und die Freude über Gottes Schöpfung geht.

Als ich auf der Arbeit mit einem australischen Kollegen, der auch Gottesdienst hält, darüber gesprochen habe, dass ich über die Schöpfung predigen will, hat er mir gleich die Frage gestellt: „Über die erste oder über die zweite Schöpfung?“

Und als ich mich mit Dorothee über die Vorbereitung des Gottesdienstes unterhalten habe, ist uns beiden gleichzeitig eingefallen, dass ich zum Thema Schöpfung aus dem Buch Hiob predigen sollte.

Wenn wir an Hiob denken, denken wir sofort an einen Mann, der ganz großes Leid erfahren hat. Er hat seinen Besitz, seine Familie und zuletzt auch noch seine Gesundheit verloren. Er hadert mit Gott.

Er klagt Gott an und dennoch hält er immer an Gott fest, auch als seine Frau ihm rät:

*„Fluche Gott und stirb!“* (Hi 2,9)

Sie hat damit letztlich gemeint, dass der Tod eine Erlösung für Hiob wäre und wenn er sich von Gott lossagen würde, dann würde Gott ihn sterben lassen und er wäre mit dem Tod von seinen Leiden erlöst.

Doch Hiob erkennt, welche große Gefahr hinter dem vermeintlich guten Rat steckt und dass der Teufel hier durch seine Frau spricht. Das Schlimmste, was einem Menschen passieren kann ist der Verlust der Gemeinschaft mit Gott.

Daher antwortet Hiob seiner Frau: *„Du redest, wie die törichtesten Frauen reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?“* (Hi 2,10)

Oder denken wir an die Freunde Daniels, die in den Feuerofen geworfen werden sollen. Sie antworten dem König Nebukadnezar:

*„Siehe, unser Gott, den wir verehren, kann uns erretten aus dem glühenden Feuerofen, und auch aus deiner Hand, o König, kann er erretten. Und wenn er's nicht tut, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten werden.“* (Dan 3,17-18)

Sie dürfen erleben, dass Gott sie in ihrem Leid nicht alleine lässt:

*„Da entsetzte sich der König Nebukadnezar, fuhr auf und sprach zu seinen Räten: Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer werfen lassen? Sie antworteten und sprachen zum König: Ja, König. Er antwortete und sprach: Ich sehe aber vier Männer frei im Feuer umhergehen, und sie sind unversehrt; und der vierte sieht aus, als wäre er ein Sohn der Götter.“* (Dan 3,24+25)

Auch Hiob hält in all seinem Leid an Gott fest.

Hiob vertraut darauf, dass Gott der Allmächtige ist und alles zu einem guten Ende führen kann und Gott ihn nicht im Stich lassen wird.

In all dem Leid, das Hiob mitmacht und obwohl Hiob im bittersten Leid an Gott festhält, dauert es bis zum 38.Kapitel, bis Gott ihm antwortet.

Wir möchten jetzt meinen, dass Gott ihm nun erklärt, warum er so viel leiden muss. Aber Gott antwortet nicht, wie wir es erwartet hätten, sondern Gott gibt auf Hiobs Frage und Anklage aufgrund des Leids eine ganz andere Antwort. Gott verweist auf seine Schöpfung. Gott erläutert Hiob, was er großes in seiner Schöpfung geleistet hat und dass er alles in seiner Hand hält.

Lesen wir nun zusammen den Bibeltext aus dem Buch Hiob, das 38.Kapitel.

Die Ausführungen Gottes über seine Schöpfung gehen noch weiter. Sie erstrecken sich noch über die Kapitel 39, 40 und 41.

Wir erwarten eine Antwort Gottes auf die Frage:  
Warum widerfahren guten Menschen böse Dinge?

Doch Gott gibt keine direkte Antwort auf diese Frage. Gott erklärt das Leid nicht. Gott gibt vielmehr zu bedenken, dass der Mensch nur einen ganz kleinen Einblick hat im Gegensatz zu Gott, der die ganze Schöpfung bis ins kleinste Details geplant hat und diese auch erhält. Gott fordert uns Menschen zum Staunen über seine wunderbare Schöpfung auf und darauf zu vertrauen, dass Gott alles im Blick hat. Wir dürfen drauf vertrauen, dass Gott nicht nur die Schöpfung, sondern auch die Weltgeschichte im Blick hat und fest in Händen hält und alles zu einem guten Ende führen wird.

*„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“ (2.Petr 3,13)*

*„und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offb 21,4)*

Dieses Vertrauen, dass Gott dem Leid und der gefallenen Schöpfung ein Ende setzen wird und alles in seiner neuen Schöpfung zu einem guten Ende führt, das trägt uns durch unser Leben.

Wenn wir im Leben niedergedrückt sind, so sollen wir den Kopf nicht hängen lassen, sondern aufblicken und auf Gottes Schöpfung schauen und uns daran erinnern, wie wunderbar Gott die Welt geschaffen hat und dass Gott alles in seiner Hand hält.

Wenn wir allein schon über die aktuell, gefallene Schöpfung staunen können, wie viel mehr, wie viel unglaublich schöner muss dann Gottes neue Schöpfung sein? Sie muss im wahrsten Sinne des Wortes unbeschreiblich schön sein. Wir wollen ein paar Bilder aus Gottes Schöpfung auf uns einwirken lassen. Wir sollen unsere Gedanken nicht auf das Leid im Leben konzentrieren, sondern wir sollen uns freuen auf das, was Gott für uns vorbereitet hat, auf das was noch auf uns zukommt. Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel